

# Rabener Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnement 18 Pf. einschließlich zwei illustrierter  
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten  
Wochenscheines 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Seifersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtige Inserenten 15 Pf.  
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen  
für alle Zeitungen.

Klein- und Großsölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cosmannsdorf, Lüban, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 8. Fernsprecher: Amt Denben 2120. Dienstag, den 18. Januar 1910. Fernsprecher: Amt Denben 2120. 23. Jahrgang.

### Holzversteigerung, Wendischcarsdorfer Revier.

Gasthaus „zum Bad“ in Rabenau  
Montag, den 24. Januar 1910, vorm.  
11 Uhr: 157 h. u. 283 w. Stämme, 78  
u. 653 w. Äste, 1020 w. Terb. u. 1730  
u. 653 w. Äste, 3 m w. Nageknüppel, 4,5 m  
u. w. Brennweite, 61,5 m h. u. w. Brenn-  
knüppel, 77 m h. u. w. Keste; Abt. 85 Forst,  
38 Klammleithe, 91 Buchwald, 98 Rabenauer  
Brund, 101 Borholz  
Rgl. Forstrevierverwaltung Wendischcars-  
dorf u. Rgl. Forstamt Charandt.

### Haus Rab und Fern.

Rabenau, den 17. Januar 1910.  
Am Donnerstag, den 13. Jan. d. J.  
sind die freiwillige Feuerwehrgesellschaft  
Sächsischen Holzindustrie-Gesellschaft zu Rab-  
enau ihre diesjährige ordentliche Generalver-  
sammlung im Ratskeller ab. Die Neuwahl  
nach dem Statutgemäß ausstehenden Mitglieder  
des Kommandos ergab folgendes Resultat:  
a) Hauptmann Kelling, wiedergewählt; b) Jug-  
führer Köppler, wiedergewählt; c) Stellvert.  
Jugführer Kappner, wiedergewählt; d) Stellvert.  
Jugführer Nachill, neugewählt; e) von den  
Betrauendeleuten die Kameraden Otto Zimmer-  
mann, Fern. Zimmermann, Ulrich Lampert,  
Walbert wiedergewählt, Max Zimmermann  
neugewählt. Aus dem Jahresbericht entnehmen  
wir, daß die Kompagnie mit 38 aktiven, 8  
passiven Mitgliedern und 2 Ehrenmitgliedern  
das Jahr 1910 tritt, daß im Jahre 1909 13  
Lebungen, darunter eine Hauptübung mit der  
üblichen Pflicht-Feuerwehr zusammen, abge-  
halten wurden und daß an Versammlungen  
ordentliche Generalversammlung, 3 Monats-  
versammlungen, 6 Ausschüßsitzungen stattfanden.  
Klarniert zu Hilfestellungen wurde die Kom-  
pagnie im Jahre 1909 sieben Mal, und zwar:  
18. Januar, früh halb 3 Uhr, zum Brand  
nach Obernaundorf (Witwe Walthers, Neben-  
gebäude); 4. Februar, früh 8 Uhr, zur Hilfe-  
leistung bei Hochwassergefahr; 22. März waren  
1 Stunde lang angefordert tätig; 21. März,  
nachm. halb 5 Uhr, Brand in Borlas (Erzge-  
sch); 12. Juni, abends halb 8 Uhr, Brand  
in der Spechtritzmühle. Die Abteilung brachte  
nicht mehr in Tätigkeit zu treten, da der Brand  
unwissentlich gelöscht war; 25. Juli, nach halb  
3 Uhr, nach dem Schützenplatz auf der König-  
Albert-Höhe, wo durch Gewittersturm den Schau-  
und Verkaufsbuden erheblicher Schaden zuge-  
fügt wurde und weiteres Unheil abgewendet  
werden konnte; 11. Sept., abends 9/10 Uhr,  
Brand des Schubertischen Wohnhauses in Unter-  
Rabenau; 25. Okt., früh 5 1/2 Uhr, Brand  
des Herrn Baumeister Wünschmann gehörigen  
Ziegel in Rabenau; Theater-Feuerwachen wur-  
den in 4 Fällen gestellt. — Nach Erledigung  
der Tagesordnung fand noch gefelliges Bei-  
ammensein bei Konzertvorträgen der Kapelle  
und gemeinschaftlichen Gesängen statt.

Den großen Wert stenographi-  
scher Fertigkeit beweist am besten, daß  
bei fast allen kaufmännischen Stellungsaus-  
schreibungen Kenntnisse in diesem Wissenszweig  
verlangt werden. So schreibt auch der Deutsch-  
rationalen Handlungsgehilfenverband, Hamburg,  
in seinem jüngsten Jahresbericht in bezug auf  
eine Stellungsvermittlung, daß die jzt fast  
unüberbrückliche Kluft jeder Bewerber hand-  
haben müsse, um Aussicht auf Erfolg zu haben.  
Nun kommt es aber nicht darauf an, Kennt-  
nisse der Stenographie zu besitzen, sondern daß  
man in bezug auf Fertigkeit in derselben gerecht  
den Anforderungen entspricht. Um dies zu erreichen,  
ist es notwendig, regelmäßig nach sachgemäßer  
Anleitung zu üben. Wir weisen daher alle,  
die der Kurzschrift nach „Babilberger“ System  
huldig, oder sich angeeignet gewillt sind, auf  
die vom hiesigen Verein veranstalteten „Übungs-  
abende“ und „Kursus für Anfänger“ hin.  
Anmeldungen werden heute Montag abend im

Amtshof noch entgegengenommen. Alles Nähere  
siehe Inserat.

— Aus der Haft entlassen wurde der  
Brandstiftung in Seife rddorf verdächtige  
Arbeiter Robert Söhr. — Hoffentlich gelingt es  
der Gendarmerie recht bald den Täter dingfest  
zu machen.

— Für die diesjährige 1. Freiburger  
Schwurgerichtsperiode sind u. a. folgende Na-  
men für die Spruchliste gezogen worden:  
Professor Dr. Rammann in Charandt,  
Rittergutspächter Köffel in Naundorf, Ritter-  
gutspächter Berthold in Reinsberg, Rittergut-  
besitzer v. Wulffen in Kleinarsdorf.

— Der Bichnam eines neugeborenen Kin-  
des männlichen Geschlechts wurde Sonnabend  
gegen 1 Uhr im Teubnerschen Teiche in Nie-  
derhäslich ca. 1 Meter vom Ufer entfernt,  
in braunes Packpapier eingewickelt, von einem  
Arbeiter genannter Firma aufgefunden.

— In Magden müssen sich Drilllinge zur  
Rekrutierungsstammrolle melden. Es sind die  
Söhne des Invaliden Jakob, lauter Stamme  
Burschen.

— Der überwiegend größte Teil der  
deutschen Zündholzfabriken ist unter dem Na-  
men Deutsches Zündholz-Syndikat G.  
m. b. H. zu einem Verkaufs-Syndikat zu-  
sammengetreten. Das Syndikat wird seine  
Tätigkeit am 1. April d. J. aufnehmen und  
seinen Sitz in Dresden haben.

— Durch die Wiederbelebung des Berg-  
baues hat sich für die Schmiedebeger  
Gegend ein neuer Erwerbszweig gebildet. Veran-  
laßt durch gute Ausbeute wurden die Unter-  
nehmer der „Kupfergrube Sabidorf“ bezogen,  
an der Pöbentalstraße, unweit Schmiedebergs,  
eine Fabrikanlage zur Verhüttung der gewon-  
nenen Erze (insbesondere Wolfram und Molyb-  
dän) zu errichten, die in nächster Zeit in Be-  
trieb kommen wird. Ueber die Kupfergrube,  
das wichtigste Berggebäude der Gegend, reichen  
die Nachrichten bis zum Anfang des 16. Jahr-  
hunderts zurück, wo sie bereits im Betriebe  
war. 1602 wird ein Ausbringen von nur 3 1/2  
Zentner Kupfer erwähnt. Vorwiegend  
schenkte man der Gewinnung von Zinn Auf-  
merksamkeit. 1638 kaufte sich die „Hülfe Gottes“  
einen eigenen Hütenschacht ab.

— Von dem Postschekverkehr liegt  
jzt das Ergebnis des ersten vollen Jahres vor.  
Der Umsatz hat bei den Schekämtern des  
Reichspostgebietes in dieser Zeit bei den Gut-  
schriften wie bei den Laufschriften fast je fünf  
Millionen Mark erreicht. In der Zeit vom  
1. Januar bis Ende Dezember 1909 wurden  
bei den Postschekämtern 4942 Millionen Mark  
zur Last geschrieben. Das Gesamtgut haben der  
Kontoinhaber betrug somit Ende Dezember nahe-  
zu 64 Millionen, im Monatsdurchschnitt fast  
74 Millionen. Bei den Laufschriften wie bei  
den Laufschriften überwiegt immer noch der  
Verkehr. Die Zahl der Konten beträgt jetzt  
36 427.

— Der Hofhof Vriesnik ist vorläufig  
geschlossen worden. Dem neuen Besitzer war  
es bisher nicht gelungen, die Konzeption für  
sich zu erhalten, und dieselbe auf seine Frau  
zu übertragen, trug die Behörde ebenfalls Be-  
denken. Da nun die bisher von dem früheren  
Pächter Pogunke noch auf dem Anwesen  
ruhende Konzeption von diesen zurückgezogen  
wurde, mußte die Schließung verfügt werden,  
welcher Anordnung der Besitzer nachkam.

— Beträchtliche Verluste erleiden  
die Hypothekengläubiger des Kontraktionsgrund-  
stückes „Reichshalle“ in Mittweida, das vor  
längerer Zeit behördlich geschlossen wurde. Bei  
der gerichtlichen Zwangsversteigerung wurde  
das Höchstgebot mit 33 300 M. von einem  
auswärtigen Brauereidirektor abgegeben. Auf  
dem Grundstück lasten 88 000 M. Hypotheken  
und die gerichtliche Schätzung beträgt 52 700 M.

— In der „Gewerkschaft Sanssouci“ in  
Mittweida legte das Personal die Arbeit  
nieder. Die Ursache zum Streik, an dem ca.  
60 Arbeiter beteiligt sind, bilden Lohndifferenzen.

— Der Bürgerstullehrer Gude von Rabe-  
berg wurde, als er im Begriffe stand, abzu-  
reisen und wie anzunehmen ist, zu flüchten,  
auf dem Perron des hiesigen Bahnhofes wegen  
sittlicher Verfehlungen, die er im  
Schulgebäude an einem schwachmütigen 18-  
jährigen Mädchen begangen hat, verhaftet und  
dem Amtsgericht zugeführt. Gude ist ca. 40  
Jahre alt, verheiratet und Vater eines Kindes.

— Mit gekochten Streichhölzern versuchte  
sich in Limbach eine 24 Jahre alte Hand-  
schuhmacherin zu vergiften, indem sie die ge-  
wonnene Flüssigkeit trank. Ein Streit, den  
sie mit ihrem Bedienten hatte, gab die Ver-  
anlassung zu der unglücklichen Tat.

— Der Papierfabrikdirektor Emil Richard  
Kunz aus Rirschau wurde von der Bau-  
ner Strafkammer wegen fortgesetzter tätlicher  
Beleidigung, begangen an dem bei ihm in  
Dienst gewesenen 14jährigen Dienstmädchen  
Rosa Wegel aus Saldra, zu 2 Monaten  
Gefängnis verurteilt. Die Anklage lautete auf  
Verführung einer Minderjährigen. Das Mäd-  
chen halte sich seinerzeit das Leben genommen.

— Wegen fahrlässigen Fallschirms hat  
sich der 1868 in Altenberg geborene, in  
Dresden wohnende Kaufherr Bruno Paul  
Weißner zu verantworten. Am 17. Juli 1908  
mußte der Angeklagte auf Antrag des eigenen  
Verwehres den Offenbarungszeit leisten. Er hatte  
sich vorher von seiner Ehefrau getrennt und  
bei einer anderen Frau Wohnung bezogen,  
dorthin auch eine Anzahl Kleidungsstücke ge-  
bracht. In dem vor Ableistung des Eides  
aufgestellten Vermögensverzeichnis verschwiegen  
er jene beiseite gebrachten Gegenstände und be-  
schwore die Richtigkeit und Vollständigkeit des  
Verzeichnisses. Das Urteil lautet auf 1 Monat  
Gefängnis.

— Kleine Notizen. In Mordelgrund  
bei Saldra stürzte im Mühlenhause des Gast-  
wirthes Preis eine Wand ein, wodurch das  
große Mühlenrad zertrümmert wurde. Zum  
Glück ist dabei niemand verletzt worden. —  
Zwischen den Stationen Radebeul und  
Weintraube wurde nachts ein unbekannter  
Mann auf den Bahngleisen tot aufgefunden.  
Derselbe hat sich anscheinend von einem Eisen-  
bahnzuge überfahren lassen. — Auf einem  
Neubau in Leipzig ist der Polier Theodor  
Nebel aus der 3. Etage vom Gerüst tödlich  
abgestürzt. — Ein Belz von 26 Pfund  
ist kürzlich in Pirna einem Fischer ins Netz  
gegangen. Derartige Fische zählen jetzt immer-  
hin schon zu den Seltenheiten, während man  
früher diese bis zum vierfachen Gewicht des  
erbeuteten Fisches fing. — Beim Abziehen  
von Spiritus mittels eines Saughebers ver-  
schluckte in Eiterlein der Restaurateur  
Sonntag etwas Spiritus, wodurch er sich  
innerlich so schwer verletzte, daß er starb.  
Seine Frau, die wegen eines Blindens operiert  
wurde, starb während der Operation. Das  
Ehepaar hinterläßt vier kleine Kinder. —  
Auf der Straße in Glosenstein stürzte  
der Geschirrführer Kunzmann so unglücklich  
von einem Wagen herab, daß er überfahren  
wurde und bald darauf starb. — Beim Holz-  
fällen wurde der 65jährige Auszügler Matthes  
Kulla aus Scheibe erschlagen. — Von  
einem wütenden Pferde wurden in  
Weerane i. S. zwei Personen auf schreckliche  
Weise verletzt. Ein herrschaftliches, vor einen  
Wagen gespanntes Pferd, das sich mit den  
Hinterbeinen über der Deichsel verfangen hatte,  
wollte der Kutscher und ein vorübergehender  
Gutsbesitzer aus seiner Lage befreien. Letzterer  
griff nach dem Zaumzeug des Tieres, aber  
plötzlich biß dies wild um sich, wobei es dem  
Gutsbesitzer sofort den Hals der einen Hand  
sowie zwei Finger abbiß, während dem Kut-  
scher die Nase abgebissen, sowie der rechte  
Arm von unten bis zum Oberarm vollkommen  
zerfetzt wurde. — Die 36 Jahre alte Frau  
Seifert-Schneberg wurde in einem Teiche tot  
aufgefunden. Sie hat offenbar in einem An-  
fall von Geistesstörung Selbstmord verübt. —

In Greifendorf bei Radebeul erschloß der  
Knecht Schmidt die Magd Eckardt aus Fahr-  
läufigkeit.

Dresden. Die vierte Strafkammer des  
Rgl. Landgerichts verurteilt als Berufungsinstanz  
gegen den 1871 geborenen Werkführer Gregor  
Arthur Marschner in Geising wegen Betrugs.  
Am 2. September hatte der Angeklagte in  
einer Gastwirtschaft in Glauchau eine  
güßere Fische gemacht, bot dem Wirt ein Zehn-  
tellos der Landeslotterie zum Kauf an und lag  
dabei vor, daß bereits vier Klassen bezahlt  
seien. Der Wirt ließ sich täuschen und zahlte  
dem M. noch 12 M. heraus. Vom Schöffens-  
gericht Lauenstein ist der Angeklagte zu zwei  
Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die  
zweite Instanz setzt die Strafe auf die Hälfte  
herab, da M. noch vor der ersten Verhandlung  
vollen Gesatz geleistet hat.

— In der Umgebung von Dresden  
droht ein Aufstand der Maurer, Zimmer-  
leute und Bauhandwerker auszubringen. Alle  
Verhandlungen, die bisher zwischen dem Arbeit-  
geberverband und der Arbeiter-Commission be-  
zugs Aufstellung eines neuen Lohnartikels ge-  
pflogen worden sind, scheiterten an dem Wider-  
stand der Arbeiter.

— In seiner Wohnung in der Hohenzollern-  
straße in Dresden erhängte sich der 33-  
jährige verheiratete Glasmacher R.

— In Leipzig ist es endlich der Kriminal-  
polizei gelungen, einer gefährlichen Spig-  
bäbin das Handwerk zu legen, die in der  
letzten Zeit dort ihr Unwesen trieb, indem sie  
Herren in Wohnungen lockte, sie dort in ganz  
raffinierte Weise bestahl und dann verschwand.  
Das gestohlene Gut, hauptsächlich goldene Uhren,  
goldene Ketten und andere Wertachen, sowie  
Geldbeträge, repräsentiert einen Wert von un-  
gefähr 5000 Mark.

— Die ziemlich gut besuchten Räume des  
Neuen Theater-Restaurants in  
Leipzig sind seit Wochen wegen Zahlungs-  
schwierigkeiten, in denen sich der bisherige  
Pächter seit langem befand, geschlossen. Nur  
der Betrieb ruht in den unteren Lokalitäten. Nur  
die Jodel-Wirtschaft wird an den Theaterabenden  
fortgeführt. Die Eröffnung des Konkurses  
über das Vermögen des Pächters ist erfolgt.

— In der Thostschen Wohnung in St.  
Egidien explodierte, als die Frau Petroleum  
aufgoß, die Lampe. Frau Thost, ihr Ehemann  
und der 12jährige Sohn brannten sofort über  
und über. In ihrer Angst sprangen alle drei  
zum Fenster hinaus und verletzten sich schwer.

— Wegen verleumderischer Be-  
leidigung eines Vorgesetzten hat sich der  
Führer des 64. Feld-Artillerie-Regiments zu  
Pirna, Gottfried Heinrich Vohse, zu verant-  
worten. Im November, als der Angeklagte  
eine Arreststrafe verbüßte, erzählte er früh beim  
Waschen einem ebenfalls im Arrest sitzenden  
Kameraden, daß er eigentlich vom Oberleut-  
nant 3 Tage Arrest erhalten habe. Der Wacht-  
meister sei aber von seinem Vater mit einer  
Riste Wein beschönigt worden und habe ihm  
deshalb nur einen Tag zudiktirt. Später  
wurde der Kamerad wegen Uebeltats-Überschreitung  
bestraft; unmutig äußerte er darauf  
dem Unteroffizier gegenüber, daß er allerdings  
keine Speck- und Weinkisten zu verschleppen  
habe. Dadurch gelangte die Aeußerung Vohses  
zur Kenntnis der Behörden. Einige Wochen  
vorher soll er diese Behauptung auch noch  
einem anderen Kameraden getan haben. Der  
Angeklagte behauptet während der Verhandlung,  
daß er sich der Strafbarkeit seiner Aussage  
nicht bewußt gewesen sei. Das Urteil lautet  
auf 6 Wochen und 1 Tag Gefängnis.

— Der vogtländische Stickerstreik ist nach  
viertägiger Dauer beendet worden. Er hat  
für die heimischen Arbeiter insofern einen enormen  
Schaden gebracht, als die Aufträge nach  
auswärts gegeben werden mußten und diese  
Sticker nun nicht wieder eingestellt werden  
können. Der Streik kann als gänzlich verloren  
für die Arbeiter betrachtet werden.

# Britische Studien.

## Deutschland.

Das Arbeitspensum des Reichstages. Wenn man die Terminbestimmungen des Senatorenkonvents über Tagung des Reichstages bis zu den Osterferien in Betracht zieht, so kann man zu der Ueberzeugung kommen, daß das Pleuum mit Arbeiten in dieser Sitzungsperiode nicht gerade überhäuft ist. Es stehen nämlich für die Verhandlungen noch 50 Tage zur Verfügung. Den größten Teil nimmt die zweite Lesung des Etats mit 35 Tagen in Anspruch, nur 2 Tage sind für die dritte Lesung bestimmt. Was nun das übrige Beratungsmaterial anbelangt, so wird es vorbehaltlich etwaiger noch einzurückender Interpellationen in der erstmaligen Beratung die Gelegetenwärte über die Haftung des Reichs für die Beamten, betreffend Aenderung des Strafgesetzbuches und über das Gerichtsverfassungsgesetz bringen. Es liegen dann noch Entwürfe vor über eine Strafprozeßordnung und des hierzu gehörigen Einführungsgesetzes, über eine Aenderung der Zersprechungsordnung und über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken vor. Der Handelsvertrag mit Bolivien und einige kleinere Rechnungssachen werden das Material zur ersten Lesung vervollständigen. Zur zweiten Beratung steht bis jetzt so gut wie nichts. Die Budgetkommission beschäftigt der Reichshaushaltsetat pro 1910 und der Nachtragsetat für die Schutzgebiete und den Reichshaushalt. Verschiedene Interpellationen und Initiativanträge, so die Interpellation betreffend Unterstützung arbeitsloser Tabakarbeiter, können ganz gut zwischengeschaltet werden, aber auch an den 5 Tagen, die für „Unvorhergesehenes“ reserviert sind, wird sich genügend Zeit für deren Erledigung finden.

Eine Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Präsidenten Fallieres in Brüssel soll von leitenden belgischen Kreisen vorbereitet werden. Möglich, daß Bemühungen nach dieser Richtung im Gange sind; ob die Zusammenkunft stattfinden wird, muß im Augenblick jedenfalls noch als völlig ungewiß bezeichnet werden.

Die Arbeitslosenversicherung in Sachsen, die ein Antrag der Sozialdemokraten im sächsischen Landtag wünscht, hat wenig, wenn gar keine Aussicht auf Verwirklichung. Die Regierung sieht auf dem Standpunkt, daß ein auf Arbeitslosigkeit zurückzuführender Notstand in Sachsen nicht vorhanden sei, die Parlamentarier aber bezweifeln die Möglichkeit einer Lösung der Kostenbedenkungsfrage, denn den Gemeinden die Anlage eines Fonds zur Arbeitslosenunterstützung aufzubürden, geht nicht an.

Eine Schanzmauer für Belgoland wird im Etat der preussischen Bauverwaltung gefordert. Es ist leider Tatsache, daß die ganze Südküste der Insel fortgesetzt stark abbröckelt und gegen die wühlenden Meereswogen soll jetzt ein Dammbau werden, für den man als erste Rate 250000 Mark fordert.

## Oesterreich-Ungarn.

Hebung des militärischen Geistes in öster-

reichlichen Schulen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht wird demnach, wie man der „P. N.“ aus Wien schreibt, zur Hebung des patriotischen Denkens und Fühlens der Schulfugend in die normierten Bücher auch Beschlüsse militärischen Inhalts aufnehmen. Um dieser Absicht des Unterrichtsministeriums Rechnung zu tragen, hat das Reichskriegsministerium in einem Erlasse alle Offiziere und Militärbeamten, welche die Eignung zur Verfassung solcher Aufsätze haben, aufgefordert, solche dem Reichskriegsministerium einzuwenden. Gleichzeitig wurden Direktiven über den Inhalt, die Sprache und den Stil, dann über die Form der einzusendenden Aufsätze ausgegeben.

## Frankreich.

Große Unterseife wurden bei der Marinerverwaltung von Toulon festgesetzt. Die Untersuchung wird ganz im geheimen geführt. In der Tat ist ja auch schon allzu viel Kompromittierendes über die französische Marine lautbar geworden.

## Russland.

Der zurzeit in Petersburg tagende erste russische Kongress zur Bekämpfung der Trunksucht erlebte eine arge Enttäuschung. Der Stadthauptmann, General Drotshewsky, verbot sämtliche und seinerzeit vom Ministerium des Innern befähigten Vorträge, die sich gegen das Schnapsmonopol der russischen Regierung richteten. Von zahlreichen Kongressmitgliedern wurde sofort eine Interpellation beim Organisationskomitee eingebracht, in der der Kampf gegen das Staatsmonopol gefordert wurde.

## Griechenland.

In Griechenland ist der Kampf um Tybaldos, den Meuterer von Salamis, noch nicht beendet. Während einerseits eine große Anzahl von Offizieren der Armee und Marine für ihn eintritt, sind andere aber gegen ihn.

Die Petition der Offiziere zugunsten der Begnadigung von Tybaldos und Genossen trägt fast 300 Unterschriften von Marine- und Landoffizieren. Vorher erhielt eine Erklärung, die von allen höheren Marine-Offizieren, mit Ausnahme eines einzigen unterzeichnet war, worin sie mitteilten, daß sie die Teilnehmer an der Rebellion nicht als ihre Kameraden anerkennen würden, falls diese wieder in die Marine aufgenommen würden.

## Japan.

Die Stellungnahme Japans zu dem amerikanischen Vorschlag, die manichurischen Eisenbahnen zu neutralisieren, wird immer deutlicher. Das ostasiatische Inselreich ist der entschiedenste Gegner des Vorschlages und wird berühren, ihn zu durchkreuzen.

Aus Paris wird dazu gemeldet: In der hiesigen japanischen Botschaft wird erklärt, daß auf Grund unaufrichtiger diplomatischer Allenküde China erst 37 Jahre nach Fertigstellung der Linie von Tsankin nach Port Arthur ein Rückkaufrecht auszuüben vermöge. Von diesem Standpunkt könne Japan nicht abgehen. Der „Temps“ bemerkt hierzu, es sei nicht unmöglich, daß Japan jetzt die amerikanischen Forderungen durch das weitergehende Verlangen beanspruchen könne,

es seien sämtliche in China bestehenden Bahnlinien, gleichviel ob englische, deutsche, französische, russische oder belgische Interessen in Frage kommen, zu internationalisieren. Die gleiche Angelegenheit beschäftigt zurzeit alle europäischen Kabinette.

## Ein Steuerplan.

Der bekannte, aber viel angefochtene Steuerreformer Dr. Delbrück der seine Behauptungen von großen Winterziehungen bei den direkten Steuern in Deutschen Reich immer von neuem vorbringt, hat in einer öffentlichen Versammlung einen interessanten Steuerplan entwickelt, der nicht neu ist, aber doch länger geruht hat. Danach sollen alle Personen, welche Geschäfte über Kapitalanlagen vollziehen, abschließen oder beglaubigen, verpflichtet werden, hiervon den Steuerbehörden von Amts wegen Mitteilung zu machen; z. B. Bankiers vom Ankauf von Wertpapieren oder Errichtung von Depots und der Höhe derselben, Justizpersonen von der Hergabe von Geldern zu Hypotheken usw. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß ein guter Teil des vorhandenen Vermögens heute der Steuer hinterzogen wird, aber eine Garantie dafür, daß dieser Plan dem gegenwärtigen Zustande ein Ende macht, ist hiermit nicht gegeben. Wer der Steuer entgehen will, legt sein Geld in einem ausländischen Bankhaus an, wo man sich sehr freuen wird, flüssige Geldmittel zu erlangen.

Dr. Delbrück hat auch die Sparkassenverwaltungen verpflichtet wollen, zur Steuer von der Einlagenhöhe ihrer Kunden also meist bescheidenen Leute, Mitteilung an die Steuerbehörde zu machen. Mag dieser Wunsch folgerichtig sein, er erweckt ganz besondere Bedenken, weil bei seiner Verwirklichung zu befürchten steht, daß den kleinen Leuten ihr Sparfium gründlich vergällt wird. Wenn die Steuer in all und jede Sache sich einmischt dann reißt der Geduldsfaden, und das Geld wird wieder zu den dunklen Geldwännern getragen, die viel versprechen, aber wenig halten. Wir gelangen damit zu einer rapiden Steigerung der allgemeinen Schwermüherung des Nationalvermögens. Und, was ferner sehr ins Gewicht fällt, zu einer finanziellen Bedrängung der Städte. Unendlich viele Städte und Kreise müssen ganz enorm mit einem für sie günstigen Abschluß der Sparkassen rechnen? Und daß es damit vorbei sein wird, wenn die Verwaltungen zur Gehilfen der Steuerbehörden sind, liegt auf der Hand. Auch wenn alle deutschen Staaten in diesem Gesichtspunkte einig wären, die Maßnahme wäre ein zweischneidiges Schwert. Daran haben sich die geschicktesten Finanzmänner nicht herangeiraunt.

Wenn für die direkte Steuer nun einmal eine bittere Maß getroffen werden soll, dann wäre es am einfachsten, eine allgemeine Selbstverschätzung einzuführen. Dabei muß sich jeder mit der Steuerbehörde abfinden, und die Arbeitgeber wären von der unständlichen Verpflichtung, die in den deutschen Bundesstaaten besteht, das Einkommen ihres Per-

sonals anzugeben, befreit. Ob das nicht ist eine andere Frage; aber wenn es geschehen soll, dann ist doch am besten Maßnahme, die Klarheit ohne Schickslichkeit, als Schikanen, die doch keine Frucht bringen.

## Aus aller Welt.

Selbstmord eines Wiener Schulinspektors. Infolge einer unheilbaren Krankheit verstarb kürzlich Abends ein Wiener Schulinspektor Berlin seinem Leben ein freiwilliges Ende. Der Mörder hat Frau Werkl anscheinend eine Schuß erdote. Der Fremde hatte sich selbst durch die rechte Schläfe geschossen, wurde durch einen Schymann nach der Gasse geschafft. Da aber hier nur noch der Tod feststellbar wurde, erfolgte die Ueberführung der Leiche nach dem Schauspielhaus. Bei dem Toten vorliegende Papiere und Briefschaften lassen erschließen, daß er mit dem Bezirksinspektor Franz Scherl aus Wien identisch ist. Nach lassenen Notizen hat ihn eine unheilbare Krankheit in Tod getrieben.

Mordmord. Die in der Poosstraße in Hamburg wohnende Pfandleiherin Werkl wurde ermordet in ihrem Geschäftslokale aufgefunden. Der Mörder hat Frau Werkl anscheinend Hammerschläge beibringt und ihr dann mit einem Messer den Hals durchgeschnitten. Aus dem vielen Selbstmord entwendete er Geld und Juwelen. Es konnte noch nicht festgestellt werden, welche Beträge es sich handelt. Von dem Mörder hat man keine Spur. Das zu der Leiche Kaffernmesser wurde am Tatorte vorgefunden. Eine peinliche Begräbnisfeier spielte sich der Verbringung eines Selbstmörders in Dramburg ab. Dort hatte sich ein junger Mann erschossen, und auf Wunsch der Mutter wurde der Leichnam ihres Sohnes vor dem Begräbnis noch einmal gezeigt. Zum Entsetzen der Anwesenden drang die Frau wie eine Wüstenbeute Schimpfreden auf den Toten ein und beorderte ihn mit den Fäusten. Nur mit Mühe konnte die erregte Frau von ihrem toten Sohne entfernt und vom Kirchhofe gebracht werden.

Selbstmord eines Geistlichen. Der Pfarrer Budde in Landau (Waldob) erschoss sich, nachdem ihm der Postbote einen Brief des Konfessionärs überbracht hatte. Budde soll sich dienlicher gehen schuldig gemacht haben.

Niederträchtiger Mord. Von einem kleinen im Hafen von Triest liegenden Schiffe war in einiger Zeit ein Mordmord wegen mangelhafter Führung und Unachtsamkeit entlassen worden. Der Vorleser der Nacht nun sagte er die Zeit mit der das Schiff mit dem Lande verbunden war, durch die 600 Meter lange Kette fiel ins Meer, sie war an verschiedenen Stellen durchgeföhrt, so daß bei einem von Land wehenden Winde das Schiff in die offene See getrieben werden mußte. Es scheint ein niederträchtiger Mordmord vorzuliegen, denn in der Nacht, in der das Schiff hilflos dem Elemente preisgegeben werden sollte, waren die meisten Matrosen in Befolgung an Land.

Todesmut einer Selbstmörderin. Ueber die seltene Hartnäckigkeit einer Selbstmörderin wird aus Paris berichtet: Eine gewisse Frau Thonot verheiratet und Mutter mehrerer Kinder, wußte soeben in Bar-le-Duc in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß die Bekannte sich mit einem stechenmesser mehrere Stiche in die Brust versetzt hatte, von denen

# Vater und Sohn.

Originalroman von Freisrau Ulise von Heiligsh.

14) (Nachdruck verboten.)

Horst stand auf.

„Es empört mich, wenn Du in so herzloser Weise von meinem Vater sprichst. Sei froh, daß Dein Gewissen nicht damit belastet ist, die direkte Veranlassung zu seinem Tode gewesen zu sein.“

Frau von Tolsting lachte höhnlisch auf.

„Ich gebe Dir die Versicherung, daß mich mein Gewissen nicht gequält haben würde, wenn die Krankheit einen anderen Ausgang genommen hätte.“

Nur einen Blick, gemischt aus Abscheu und Trauer, warf Horst seiner Mutter zu, dann verließ er mit raschen Schritten schweigend das Zimmer.

Herzlich stampfte diese auf den Boden, als des Sohnes Wesen hinter den Portieren verschwunden war.

„Es ist nicht mehr zum Aushalten mit ihm, und das Alles wegen — o, wählte ich eine Köhne.“

Dummp vor sich hindeläutend, sah die Baronin lange auf ihrem Platz.

## 14. Kapitel.

Horst war ernstlich aufgebracht. Die Abneigung seiner Mutter gegen den Vater, war ihm seit frühesten Kindheit bekannt; doch hatte er sich nie die Mühe genommen, darüber nachzudenken, ob dazu ein begründeter Anlaß vorlag. Erst seit den letzten Ereignissen schärfte sich sein Blick, und mit Empörung erkannte er die Grundlosigkeit ihrer sich immer mehr steigenden Antipathie. Er überlegte sein bisheriges Handeln, und suchte sich Klar zu machen, ob das Verhalten des Vaters oder das der Mutter richtiger gewesen sei. Sie entschuldigte stets Alles, wählte des Vaters Neuzeremonien für ungerecht hinzustellen, und meinte es ihm so gutem als möglich, sein Gewissen zu

betäuben. So lange er im Lammel des Vergnügens fortlebte, war ihm diese Auffassung sehr lieb gewesen, jetzt aber, da er zur Zurückgezogenheit verdammt war, überlegte er sich mehr und mehr von der Unrichtigkeit ihrer Ansichten.

Mühte er nicht des Vaters Großmuth dankbar anerkennen, war, was dieser gelagt hatte, nicht wahr gewesen? Das hatte er ja im ersten Augenblick geglaubt, nur seiner Mutter war es gelungen, die selbstquälerischen Gedanken zu bannen. Und jetzt suchte sie ihn gegen den Vater aufzuheizen. Seine Pflicht gebot ihm für den Vater einzutreten, und dies entfremdete ihn der Mutter.

Anzufrieden mit sich selbst, verließ er das Haus und machte einen langen Spaziergang durch den Park und den Wald. Erst kurz vor fünf Uhr Nachmittags kehrte er langsam nach Hofscheld zurück. Blühhlich vernahm er das Rollen der herrschaftlichen Equipage hinter sich. Ein Blick zeigte ihm Christines Gestalt neben der eines Herrn.

Er wußte nicht, wie ihm zu Muth ward. Deutlich fühlte er jetzt, daß die Leidenschaft für jenes Mädchen nicht erloschen, sondern nur durch die Ereignisse der letzten Monate unterdrückt worden war.

Hätte die Angelegenheit den erwarteten Verlauf genommen, so würde er sich wohl kaum mehr Christines erinnern haben. Jetzt aber erweckte ihr Anblick auf's Neue sein heißes Begehren; er konnte sich's nicht verlagern, die Gelegenheit auszunützen und den Versuch zu machen, ihre Verzeihung zu erlangen.

Daß sie seit Wochen im Schlosse weilte, wußte er, und seine Gierigkeit ließ ihn glauben, daß der Grund nicht allein in der Pflege des Vaters zu suchen sei, sondern daß sie auch von der Hoffnung beeinflusst werde, ihm wieder näher zu treten.

Nach mit dem Wagen zugleich langte Horst am Schlosse an, erstieg die Freitreppe und erwartete unter dem Portal den Notar. Dieser begrüßte mit tiefer Verbeugung den jungen Majoratsherrn, während Christine mit Neben und in vergeblichem Bemühen, sich zu fassen, den Wagen verließ. Vorläufig that Horst gar nicht, als bemerkte er sie. Wachte sich ihre Aufregung erst legen.

„In dem Augenblick, als sich der Notar emporheben wollte, schien er erst das Mädchen zu sehen und sagte:

„Ach, da ist ja auch meines Vaters treue Wärrerin. Es muß ein wahres Vergnügen sein, sich vor so schöner Gattin pflegen zu lassen!“

Christine erwiderte schmerzlos: „Ja, ja, da haben der Herr Baron schon recht. Doch ich will eilen, der Herr Papa zu warten mich. Guppsehe mich, Herr Baron — hat mich sehr gefreut.“

Mit raschen Schritten schlug er den Weg nach dem hinteren Schloßflügel ein. Christine wollte sich ihm anschließen, doch Horst hielt sie zurück, indem er, nach vernommenen für den sich entfernenden Notar fragte, wie es heute seinem Vater ergehe.

Am liebsten wäre sie fortzulaufen. Die Furcht jedoch, daß diese offene Nacht von Horst anders ausgelegt werden könnte, gab ihr die Kraft, ihre Aufregung zu unterdrücken.

Eben wollte sie eine kurze Antwort geben, als Horst mit den Worten: „Hier zieht es aber wirklich entsetzlich“, die Ganggäthüre schloß und nun Christine im halbdunklen Flur dicht gegenüber stand.

„Christine, können Sie mir verzeihen?“ flüsterte er leidend schachlich ihre Hände erfassend.

Nach ritz sie diese aus den feinen und wich zurück.

„Baron Tolsting, ich muß bitten, mich vorüber zu lassen. Wir haben Nichts miteinander zu sprechen.“

Horst verriet ihr den Weg.

„Ist es möglich, daß Sie so hart sind? Sagen Sie mir doch ein Wort der Verzeihung, bitte!“

„Dieses „bitte“ war so weich und traurig gesprochen, es Christine bis in's innerste Herz erschauern machte.“

Der Horn aber behielt die Oberhand.

Stöhnweise, aus heilig arbeitender Brust gab sie Antwort: „Verzeihen? Da, wo man tödlich beleidigt ist, giebt es kein Verzeihen. Ich werde nie — nie vergeben können, was Sie mir angethan. Dafür leime ich nur ein Empfinden und das ist Haß, tiefer grenzenloser Haß und Verachtung!“

Trotz der Dummheit glaubte Horst das Glühen ihrer Augen zu sehen.

Er geriet außer sich.

„Wie können Sie wagen, mich so zu beleidigen?“ druckte er auf. „Hätten Sie sich, mich zu reizen. Aber“, und seine Stimme wurde wieder weicher, „daß mich Ihre Worte so



**Ein Knabe,**  
welcher die Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei gründlich erlernen will, kann unter günstigen Bedingungen Oftern in die Lehre treten bei **Bruno Weber, Bäckermstr., Deuben, Dresdnerstr. 70.**

**Stollen-Steuer**  
nimmt wieder an

**Max Henker.**  
Ich suche für Oftern einen

**Lehrling**  
unter sehr günstigen Bedingungen für denselben. **C. Wild, Kunst- u. Handelsgärtner, Coshmannsdorf.**

**Stenograph-Ver. „Gabelberger“, Rabenau.**  
Montag, d. 17. Jan., abds. punkt 9 Uhr, im Amtshof zu Rabenau

**erster Uebungsabend,**  
wozu sich alle Mitglieder einfinden wollen. Anmeldungen zum Verein werden am Uebungsabend angenommen; ebenso beginnt am 17. Jan., abds. 8 Uhr, im Amtshof zu Rabenau ein

**Stenographen-Kursus für Anfänger**  
und wolle man Anmeldungen hierzu bei Herrn Lehrer **Hadank** einreichen.

**Böttcherei**  
im Gasthof Lüban

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Gefäße; Reparaturen schnell gut und billig. Lager fertiger Böttchergewaren. Achtungsvoll  
**Otto Seisfert, Böttcher.**

**la Wagenfett**  
gelb u. blau, offeriert billig  
**Carl Schwind.**

**Kaisers Brustkaramellen, Reichels Hustentropfen, Eucalyptus - Mentholbonbons für Husten u. Heiserkeit**  
empfiehlt die  
**Drogenhandlung Rabenau**

**Die altbewährte Firma**

**Adolf Watzek**  
Rabenau (Post)  
empfiehlt ihr großes Lager in **besten, dauerhaft gearbeiteten Schuhwaren jeder Art** für Herren, Damen u. Kinder zu bekannten soliden Preisen.

**Fleisch- und Stollen-Steuer-Karten**  
hält vorrätig  
**Buchdruckerei Rabenau.**

Empfehle mein gut sortiertes Lager in bldm.  
**Bettfedern**  
in allen Preislagen u. garantiere ich für beste Naturware. Sämtliche Federn sind mit aller Sorgfalt wiederholt gereinigt u. daher künstliche Verschönerung ausgeschlossen.  
**Otto Weber Nachf., Emma Weber**

**1910er**  
**Abreisskalender** von Blumen-schmidt u. Mey & Edlich, Abreisskalenderblocks, ferner Haus- u. Familienkalender, Militärvereinskalender, Pirnaer, Freiburger Kalender, Lehrer hinkender Bote u. s. w. empfiehlt Buchhandlung **M. Anders**, am Markt. Alle Fachkalender werden zu Originalpreisen schnellstens geliefert, Abreiss- u. Familienkalender v. 10 Pf. an per Stück.

**König Albert-Höhe, Rabenau.**

Zu unserem Sonntag, den 23. Januar stattfindenden  
**- Karpfen-Schmaus -**  
**á la Karte bei starkbesetzter Ballmusik**  
erlauben wir uns unsere werten Gäste, Geschäftsfreunde und Bekannte u. r. hiardurch freundlichst einzuladen.  
**Ernst Baarmann u. Frau.**

**Gasthof Obernaundorf**

**Morgen Mittwoch**  
**Schlachtfest. :: frische Wurst, ::**  
**abends Schweinsknöchel mit Klöße.**  
Es ladet freundlichst ein **Familie Rüssel.**  
Sonntag, den 23. dieses Monats **Karpfenschmaus.**  
Einladung durch Karte findet nicht statt.

**Alle Sorten Werkzeuge**

für Stuhlbauer aus der Werkzeugfabrik **Harnapp-Dresden** zu Fabrikpreisen bei **Fritz Pfothenhauer.**

**Prozessagent Detlessen, Tharandt,**  
behördlich zugelassener Rechtsbeistand bei den Königlichen Amtsgerichten Tharandt, Döhlen und Wilsdruff, ist  
**Dienstag, den 18. Jan. d. J., nachmittags von 5-7 Uhr,**  
im Amtshof in Rabenau  
zu sprechen. — Sprechzeit in Tharandt: **Freitags und Sonntags früh.**  
Fernsprecher Amt Deuben-Pötschopp-1 Nr. 54.  
Billig, kräftig, wohlschmeckend sind



in Würfeln zu 10 Pf für 3 Teller Suppe. Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten. In grosser Sortenauswahl stets frisch vorrätig bei **Otto Ralle, Lindenstr.**

Geschmackvoll  
**Druckarbeiten**  
für Geschäfts-  
und Familienzwecke  
liefert prompt und billigst die  
**Buchdr. Joh. Fleck.**

Der Name **Poetzsch**  
bedeutet Kaffee verbürgt ein reines Naturprodukt von vorzüglichster Qualität!  
pämiiert mit dem Staatspreis  
**Poetzsch-Kaffee** 120-130-140-150-160-180-200-240  
an Fig. das Pfd. in 1/2, 1/4, 1/8 Pfd. Originalpackung (jedes Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetzsch, Kgl. Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei**.) wird in nur anerkannt feines und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeeconsumenten angelegentlich empfohlen. Erhältlich in Rabenau bei: **C. Schwind, Kolonialw., A. Winter, Kolonialw., i. Tharandt b. E. Weinhold, Konfit.**

**VISITKARTEN**  
für Konfirmanden  
(100 Stück von 1.-Mark an) empfiehlt  
**Buchdruckerei Rabenau.**

**Chamotte-Steine**  
zu Kesselleinmauerungen zc. billigt  
**Karl Wünschmann.**

**Flechten**  
skroph. Ekzeme, Hautausschläge, aller Art  
**offene Füsse**  
Reinhalten, Belageschwären, Aderbohlen, blies Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;  
**wer bisher vergeblich hoffte**  
gehört zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten  
**Rino-Salbe**  
bei von Olf und Skara. Dose Mark 1.15 u. 2.25.  
Dankschreiben gehen täglich ein.  
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot  
s. Fa. Schabert & Co., Weinbühla-Dresden.  
Fälschungen weisen man zurück.  
Zu haben in den Apotheken.

**Brockmann's Futterkalk**  
(Marke B), Pfund 35 Pfg.  
empfiehlt **Carl Schwind.**

**Ein Triumph der Technik!**  
Das Neueste, Beste und Modernste was existiert.  
Verlassen Sie Preisliste  
Versand von 10 Mk. an franco jeder deutschen Bahnstation  
**ohne Risiko Ihrerseits**  
da ich jedes nicht gefällende Stück zurücknehme oder auf Wunsch umtausche.  
**Paul Schmidt, Dresden-A.**  
Moritz-Straße 7  
Telefon 4309

**Braunkohlenbriketts, Ia. Osseger, Hafer, Stroh und Heu**  
empfiehlt **Karl Wünschmann.**

**Natur-Bienenhonig**  
empfiehlt **Carl Schwind.**

Ich suche für meine Gärtnerei per Oftern einen

**Lehrling**  
unter günstigen Bedingungen (Taschengeld wird gewährt).  
**E. Adam, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Rabenau.**

**Trauring**  
(ges. F. D. 31./12. 99) verloren v. Rabenau u. Ekersdorf. Abzugeben gegen Belohnung **Hainsbergerstrasse 29 D.**

**Schlafstellen**  
zu vermieten.  
**Bismarckstr. 24 S, part. links.**

**Suche Hausmädchen**  
m. Kochkenntn., Hausmädchen für Küche u. Konditor, Hausmädchen zum Gästebedienen.  
**Frau Rehn, Vermittlerin.**

**Einen Polierer**  
sucht **Albin Geier, Möbelfabrik, Spechttrichmühle.**

**Geräuch. Heringe Kieler Pöklinge**  
bei **Carl Schwind.**

**Schöner Teint**  
ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.  
Alles dies erzeugt die allein echte

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**  
von **Bergmann u. Co., Nadebuht.**  
a Stück 50 Pfg. bei **Karl Röber, Drogenhandl.**

**Steinkohlen, Anthracit, Coks, Steinkohlenbriketts**  
bei **Karl Wünschmann.**  
Knappe & Wirt's

**Eukalyptus-Bonbons**  
bestes Husten-Linderungsmittel  
Schonmark: **Bullkinge**  
Paket 30 Pfg.  
empfiehlt **Carl Schwind.**

**Sparkasse Gainsberg.**  
Im dasigen Gemeinbeamt geöffnet:  
**Dienstag und Freitag** nachm. von 2-6 Uhr. Verzinsung der Einlagen mit 3 1/2 % Einlagen verb. streng geh. gehalten.  
Solange der Vorrat reicht, verkaufe

**Mädch.-u. Dam.-Paletots u. -Jacketts 20% billiger.**  
**Martha Preffer.**  
**Wer**

an **Magenerkrankung, Gicht, Rheumatismus, Fettsucht, Zuckerharnruhr, Neuralgie, Bleichsucht** usw. leidet, lasse sich von **Masseur u. Magnetiseur H. Teurich, Deuben, Marktstr. 9 I** behandeln. — Individuelle Behandlung.

**Flüssiges Brot**  
in der Flasche ist das altberühmte

**Köstritzer Schwarzbier**  
aus der fürstlichen Branerei Köstritz Seine auch ärztlicherseits anerkannten grossen Nährwerte machen das Bier zu einem wohlbekömmlichen, billigen Gesundheits- und Kraftgetränk für jung und alt, Kranke und Gesunde, zu einem vorzüglichen Tafelbier und unentbehrlichen Haus-trunk Köstritzer Schwarzbier wird nur aus reinem Hopfen, Malz und eisenhaltigen Wasser hergestellt, es hat wenig Alkohol und darf nicht mit den obergärigen, mit Zucker versüßten Malzbieren verwechselt werden. Nur echt bei: **H. Schäfer.** Minderwertige Nachahmungen weisen man entschieden zurück.